



Auf seine Universität verzichten? Das möchte Max Müller (mitte) auf gar keinen Fall. Mit dem Präsidenten der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, und mit Privatdozentin Dr. Nicole Prommer vom Lehrstuhl für Sportmedizin/Sportphysiologie sprach er über bessere Rahmenbedingungen im Studium. Foto: UBT

Spitzensport und Studium: Max Müller macht's

Universitätspräsident Bormann empfängt den Kapitän der Deutschen Hockeynationalmannschaft

Bayreuth (UBT). Einen Olympia-Sieger und Vize-Weltmeister hat die Universität Bayreuth in ihren Reihen: Max Müller, Kapitän der Deutsche Hockey-Nationalmannschaft, hat sein Team jüngst auf Rang Zwei der Hockey-Weltmeisterschaft in Indien geführt. Der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, und Vertreter der Bayreuther Sportwissenschaften gratulierten Müller, der im vierten Semester Sportökonomie an der Universität Bayreuth studiert, jetzt bei einem Empfang zu diesem Erfolg.

1:2. Die knappe Final-Niederlage gegen Australien und die verpasste Möglichkeit, Deutschland zum dritten Mal in Folge zum Weltmeister zu machen, hat Max Müller längst verdaut. Die Hockey-Bundesliga und sein Studium an der Universität Bayreuth

haben ihn wieder. Mit dem Nürnberger HTC hat der 22-Jährige ein paar aufregende Wochen vor sich, als Abwehrchef wird er sein Team in der Abstiegsrunde auf Kurs halten müssen. Und auch im Studium nimmt sich Max Müller keine Auszeit, das vierte Semester Sportökonomie steht für ihn an.

Im Mittelpunkt des einstündigen Gedankenaustausches, an dem Privatdozentin Dr. Nicole Prommer vom Lehrstuhl für Sportmedizin/Sportphysiologie, zugleich Vorsitzende des Absolventenvereins der Sportökonomie an der Universität Bayreuth, teilnahm, standen Überlegungen, wie die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport verbessert werden kann. Von solchen strukturellen Verbesserungen könnten nicht nur Sportler profitieren. Auch Studierende, die berufstätig sind oder familiäre Verpflichtungen haben, hätten dann Vorteile.

Studium und Spitzensport unter einen Hut zu bekommen, das funktioniert nur mit eiserner Disziplin, sagt Jochen Heimpel, Teammanager der Deutschen Hockey-Nationalmannschaft. Die bringt nicht nur Max Müller auf – nahezu alle Spieler der Deutschen Hockeynationalmannschaft sind an Universitäten eingeschrieben. Sport und Karriereplanung passen hier offenbar zusammen, denn mit festen Arbeitszeiten ließe sich der Trainingsaufwand, den Deutschlands beste Hockey-Spieler treiben, jedenfalls nicht vereinbaren.

Worauf deutsche Hockey-Spieler der Sonderklasse die oberste Priorität setzen, erlebt Teammanager Heimpel immer wieder: „Studium und Beruf haben für die Jungs einen ganz hohen Stellenwert. Sie spielen solange Hockey, bis für sie der Schritt in den Job kommt.“ Mit 25, 26 Jahren, wenn sie ihr Studium abgeschlossen haben, beenden daher die meisten Nationalspieler bereits ihre Karriere. Das liege nicht zuletzt daran, dass es in Deutschland, anders als in anderen Ländern, keine Profi-Ligen gebe, so der Teammanager.

Bis dahin hat Max Müller noch Zeit. Die will er nutzen, um auf Erreichtem aufzubauen. Er hat mit 22 Jahren bereits 107 Länderspiele absolviert, ist in Peking Olympiasieger geworden und hat mit seinem Team bei der Europameisterschaft in den Niederlanden, der Champions-Trophy in Australien und der Weltmeisterschaft in Indien jeweils den zweiten Platz erreicht. Max Müller ist der jüngste Kapitän, der jemals die deutsche Nationalmannschaft anführte – für Jochen Heimpel ist Müller trotz seiner Jugend genau der richtige Kapitän: professionell auf und auch außerhalb des Spielfelds. Immer auf das nächste Ziel fokussiert. „Und ein umgänglicher Typ“, so der Teammanager. „Mehr kann man sich nun wirklich kaum wünschen.“

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de